

Jens Andersen: „Tove Ditlevsen. Ihr Leben“

Dichterin voller Gegensätze

Von Peter Urban-Halle

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 7.2.2024

Vor kurzer Zeit erst wurde die dänische Autorin Tove Ditlevsen auch international bekannt. In einer autofiktionalen Trilogie schildert sie ihren Weg aus einem Arbeiterbezirk in die Kreise der Kopenhagener Literaturszene. Knapp 50 Jahre nach ihrem Tod liegt eine von vielen mit Spannung erwartete Biographie vor.

2005 veröffentlichte der dänische Journalist Jens Andersen die fundierte, 800 Seiten dicke Biographie über den weltberühmten Märchendichter Hans Christian Andersen. Jetzt erzählt er auf schlanken 200 Seiten die Lebensgeschichte der in letzter Zeit auch außerhalb Dänemarks bekannt gewordenen Tove Ditlevsen.

In seinem Vorwort versichert uns der Autor, wie verdient die „explosive Begeisterung“ für Ditlevsen sei, da ihre Bücher „unbestreitbare literarische Qualität“ hätten. Sie sei eine „Quelle feministischer Inspiration“ und eine „Modernistin, die die damaligen Modernisten (d.h. die dänische Nachkriegsmoderne) an die Wand spielte“; was Andersen damit sagen will, bleibt unklar, oder meint er die „ungeschliffene und rohe Art“ ihrer Selbstinszenierung? Dann hat er sicher recht.

Kindheit und Jugend im Arbeiterbezirk

Ihre Kindheit und Jugend im Arbeiterbezirk Vesterbro hinterlassen unauslöschliche Spuren in ihrer Seele und damit auch in ihrer Literatur. Schon früh fängt sie an zu schreiben, bei einem Antiquar lernt sie etwas, was sie sich für's Leben merkte: dass Menschen einander nützlich sein können. Sie liebt die Männer, und sie profitiert von ihnen. Einer öffnet ihr das Tor zur Literaturszene, ein anderer beschafft ihr Drogen, ein weiterer rettet sie, sie bleiben 20 Jahre zusammen und trennen sich doch.

Seelische Zerrissenheit

Am spannendsten und wahrsten ist Andersens Biographie da, wo er auf die seelische Zerrissenheit, die Widersprüche der Dichterin eingeht. Sie ist lebenshungrig und komplexbeladen, ausgelassen und depressiv, naiv und erfahren. 1942 schreibt Tove Ditlevsen in einem Gedicht sinngemäß: Ich bin verantwortungslos wie die Wellen des Meeres und weiß nie, was ich will. Die Gegensätze sind erstaunlich, sie weiß es, kokettiert damit und leidet darunter. Sie will normal sein und besonders. Melancholie bedeutet für sie Klarheit. Zerstörung ist Inspiration. Der Tod zieht sie an. Sie will berühmt werden. Der

Jens Andersen

Tove Ditlevsen. Ihr Leben

Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg

Aufbau

223 Seiten

24 Euro

„Klub der jungen Dichter“ noch während der Besatzungszeit wird ein wichtiger Baustein ihrer Karriere.

Wirkt seltsam uninspiriert

Jens Andersen spricht von den Problemen, die sie als Literatin hatte. Die konventionelle Form ihrer Gedichte meist aus gereimten vierzeiligen Strophen passte nicht zur neuen Nachkriegspoesie, wo man sich gerade vom gebundenen Stil befreien und eine neue Sprache finden wollte. Sie selber kann mit dem literarischen „elitären intellektuellen Projekt“ (Jens Andersen) der 40er bis 60er Jahre nichts anfangen. Sie sagt zwar von sich selber: „Ich liebe das Dunkle und Schwere“, aber eine dunkle, hermetische Lyrik lehnt sie ab. Die Leute sollen sie verstehen.

Eine verständliche Sprache half ihr auch als „Kummerkastentante“ einer Illustrierten. Da zeigte sich dann, dass sie nicht nur gegen die „Schreihälsa“ der Dänischen Akademie, sondern auch gegen die feministische Rotstrumpfbewegung austeilen konnte.

Die Biographie zeigt die extremen Widersprüche dieser im wahrsten Sinne komplexen Frau, sie offenbart die Seiten der „tragischen Tove“ bis zur „Diva Ditlevsen“, aber im Ganzen wirkt das kleine Werk seltsam uninspiriert. Und es fehlen genaue Zitatangaben, eine Zeittafel, ein Namensregister. Wer mehr über Tove Ditlevsen erfahren will, dem seien noch einmal ihre drei Erinnerungsbände mit den Titeln „Kindheit“, „Jugend“ und „Abhängigkeit“ ans Herz gelegt. Diese sogenannte Kopenhagener Trilogie ist ausführlicher und tiefschürfender, spannender und literarisch interessanter.